

Pressemeldung

Medizinische Grundversorgung für 30.000 Menschen

Am 1. April nimmt das Heinrich A. Litzenroth Health Center im an der Ostküste gelegenen Kalmunai seine Arbeit auf

31. März 2010 - Etwas mehr als fünf Jahr nach dem Tsunami wurde ein aus Spenden von Mitarbeitern, Vorstand und Dienstleistern der in Nürnberg ansässigen GfK Gruppe finanziertes Gesundheitszentrum am 15. März in Kalmunai an der Ostküste Sri Lankas eröffnet. Offiziell nimmt das Zentrum morgen seine Arbeit auf.

Die Eröffnungsfeier besiegelte das erfolgreiche Ende der über vier Jahre dauernden Arbeit der Stadt Nürnberg und der Sri Lanka Hilfe Nürnberg e.V., mit dem von der GfK Gruppe der Stadt übergebenen Spendengeld eine Gesundheitszentrums an der besonders stark vom Tsunami betroffenen Ostküste Sri Lankas zu errichten. Die Realisierung der nach dem im Tsunami tödlich verunglückten GfK-Vorstand Heinrich A. Litzenroth benannten Einrichtung hatte sich wegen des dreieinhalbjährigen Bürgerkriegs, der nicht nur den Norden, sondern auch die Ostregion des Landes schwer traf, verzögert. Unterstützt von der Stadt München hat die Stadt Nürnberg die UN-Habitat dafür gewonnen, die Planung, Baudurchführung und Abnahme eines Gesundheits- und Klinikzentrum in Kalmunai zu übernehmen. Am 1. April wird das Zentrum seine Arbeit aufnehmen.

An der Eröffnungsfeier nahmen mehr als 600 Bürger, der Bürgermeister, der Leiter der städtischen Gesundheitsbehörde sowie Repräsentanten der UN-Habitat und des Gemeinderats von Kalmunai teil. Aus Nürnberg waren Dr. Norbert Schürgers, Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen, als Repräsentant der Stadt, Dr. Ulrike Schöneberg, Vorsitzende der Srilankahilfe Nürnberg e.V. sowie weitere Mitglieder des Vereins anwesend.

Schürgers kommentiert: „Die Errichtung des Gesundheitszentrums war das anspruchsvollste der Projekte der Stadt Nürnberg in ihrer Patenregion im verarmten Osten Sri Lankas. Umso erfreulicher ist es, dass nach langer Zeit des Abwartens diese für die Bewohner so wichtige Einrichtung endlich ihre Arbeit aufnehmen kann.“ Ulrike Schöneberg, die von Seiten der GfK für das Projekt verantwortlich war, erklärt „Der Dank gilt insbesondere den Mitarbeitern der GfK, die mit ihren großzügigen Spenden die Basis für Finanzierung des Gesundheitszentrums schafften. Denn den rund 30.000 Menschen, die in dem Stadtteil, in dem das neue Zentrum jetzt steht, leben, fehlte, seit der Tsunami das zuvor bestehende Zentrum vollkommen zerstört hatte, diese lebenswichtige Einrichtung.“ Professor Dr. Klaus L. Wübbenhorst, Vorstandsvorsitzender der GfK dazu: „Wir freuen uns, dass das unserem im Tsunami verstorbenen Vorstandsmitglied Heinrich A. Litzenroth gewidmete und von Mitarbeitern, befreundeten Unternehmen und Vorstand der GfK finanzierte Zentrum endlich fertig gestellt werden konnte und somit den Bürgern Kalmunais die dringend benötigte medizinische Grundversorgung sichert.“

Das Heinrich A. Litzenroth Health Center

Das neue Zentrum befindet sich in dem zur Gemeinde Kalmunai gelegenen Stadtteil Sainthamaruthu. Es liegt nur unweit entfernt vom Strand, wo über eine Strecke von rund fünf Kilometern noch immer Hunderte zerstörter Häuser demonstrieren, mit welcher Wucht der Tsunami die Gemeinde Kalmunai getroffen hat. In unmittelbarer Nachbarschaft der Einrichtung befinden sich eine Schule und eines der letzten zehn Lager, in der immer noch durch den Tsunami obdachlose gewordene Familien leben.

Die zweistöckige, rund 500 Quadratmeter große Einrichtung soll die ambulante medizinische Grundversorgung von rund 30.000 Menschen im Stadtteil verbessern und zugleich als Zentrum für die Aufklärung der Bevölkerung in Hygiene- und Ernährungsfragen dienen. Im oberen Geschoss des Gebäudes befinden sich vier Praxisräume sowie eine rund zehn Betten umfassende Station, in der

Patienten zu Beobachtung oder akut behandlungsbedürftige Schwerkranke bis zu ihrem Transport in ein Krankenhaus aufgenommen werden. Im Erdgeschoss gibt es neben einem großen Warteraum vier Räume, in denen Mitarbeiter des Gesundheitsamts von Kalmunai untergebracht sind. Ihre Aufgabe wird es sein, die Bewohner der benachbarten Armutsquartiere sowie Schulen und Kindergärten aufzusuchen, um über grundlegende Regeln gesunden Hygiene- und Ernährungsverhaltens aufzuklären.

Die Gemeinde Kalmunai hat sich verpflichtet, die Kosten für den Erhalt und die Führung des Gesundheitszentrums zu übernehmen sowie Ärzte, Pflegepersonal und Fachleute für Prävention für die Beratung der Bewohner in Hygiene- und Ernährungsfragen zu stellen.

Anhang

Die Region und der Standort des Zentrums

Der im Nordosten liegende Bezirk Trincomalee sowie die sich nach Süden anschließenden Bezirke Batticaloa, zu dem Kalkudah gehört, und Ampara, in dem Kalmunai liegt, bilden die Region der Ostküste Sri Lankas. In der Bevölkerung dieser wirtschaftlich unterentwickelten, touristisch so gut wie gar nicht erschlossenen Region ist Sri Lankas ethnische Mehrheit der Singhalesen eine Minderheitsgruppe. Hier leben vor allem von Tamilen und Muslime. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Region ernährt sich von Fischfang, Handel, Handwerk und kleinteiliger Landwirtschaft.

Kalmunai ist mit über 100.000 Einwohnern, die überwiegend Muslime und Tamilen umfassen, die größte der direkt an der Ostküste gelegenen Städte. Mit rund 4.000 Toten und einem Vielfachen an Menschen, die durch den Tsunami obdachlos wurden, gilt sie als die vom Tsunami am stärksten betroffene Gemeinde des Landes. Bis heute leben 404 Familien, die durch den Tsunami ihr Heim verloren hatten, in einem der zehn noch verbliebenen Lager.

Ähnlich wie Kalkudah liegt der Stadtteil Sainthamaruthu der Stadt Kalmunai, wo das Heinrich A. Litzenroth Health and Clinic Center liegt, direkt am Indischen Ozean. Das Gesundheits- und Klinikzentrum des Ortsteils wurde vollkommen zerstört. Dass die 30.000 Bewohner in Sainthamaruthu überwiegend Muslime sind und es dort in den letzten Jahren so gut wie keine gewaltsamen Konflikte gab und gibt, gehörte zu den entscheidenden Gründen, dass die Stadt Nürnberg und die GfK sich entschieden, das Projekt des Gesundheitszentrum an diesen Standort zu realisieren.

Zur Geschichte einer schwierigen Mission

Zunächst war der Krankenhausbau in Kalkudah geplant. Im Dezember 2005 starteten die Arbeiten für ein zweistöckiges Bettenhaus mit einer ärztlichen Ambulanz in Kalkudah. Die Arbeiten am Fundament waren noch nicht ganz beendet, da kamen die Arbeiten jäh zum Erliegen, als Konflikte zwischen Tamilen und Singhalesen nach mehreren relativ friedlichen Jahren erneut gewaltsam ausgetragen wurden.

Kalkudah, das - typisch für die gesamte Ostküstenregion – vor allem von Tamilen und Muslimen bewohnt ist und grenznah zu der vor dem jüngsten Bürgerkrieg autonomen Gebiet unter tamilischer Kontrolle gelegen ist, gehörte zweieinhalb Jahre zu den von den Auseinandersetzungen zwischen LTTE (die Organisation der Tamil Tigers) und den singhalesischen Regierungstruppen betroffenen Gebieten. Zu den vom Tsunami betroffenen Menschen, von denen viele zu dieser Zeit noch in Lagern in und rund um Kalkudah lebten, kam ein nicht abreißender Strom von Flüchtlingen aus dem Norden der Insel. Für fast zwei Jahre, durften Zivilisten nur mit Erlaubnis des Militärs an die Ostküste reisen.

Davon betroffen war auch das zunächst in Kalkudah geplante GfK-Krankenhaus, das bis dahin nur als Fundament existierte und nicht fertig gestellt werden konnte. In Gesprächen mit Repräsentanten von UN-Habitat und der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die große Infrastrukturprojekte an der Ostküste betreuen, kristallisierte sich immer stärker heraus, dass es sicherer und erfolversprechender ist, das Krankenhausprojekt in einem anderen ebenfalls stark vom Tsunami betroffenen, notleidenden Gebiet an der Ostküste neu zu starten.

Stadt Nürnberg: Amt für Internationale Beziehungen

Das Amt für Internationale Beziehungen koordiniert internationale Kontakte, betreut Projekte der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit und ist insbesondere für den Ausbau und die Pflege folgender Städtepartnerschaften zuständig: Antalya, Atlanta, Charkiw, Glasgow, Hadera, Kavala, Krakau, Nizza, Prag, San Carlos, Skopje, die freundschaftlichen Beziehungen zu Gera und Venedig sowie der Regionalpartnerschaft mit Shenzhen.

Srilankahilfe Nürnberg e.V.

Die Mitglieder des mit Unterstützung des Amts für Internationale Beziehungen zunächst als „Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka“ 2006 gegründete Vereins engagierten sich in den ersten Monaten nach dem Tsunami an den Gesprächen am runden Tisch, den die Stadt Nürnberg eingerichtet hatte. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, den Menschen zu helfen, die in der wirtschaftlich benachteiligten und von Tsunami und Bürgerkrieg betroffenen Ostküstenregion Sri Lankas in Not geraten sind und in Armut leben. Seit 2009 firmiert der Verein unter dem Namen „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.“ (Srilankahilfe Nürnberg).

GfK Gruppe

Die GfK Gruppe bietet das grundlegende Wissen, das Industrie, Handel, Dienstleistungsunternehmen und Medien benötigen, um Marktentscheidungen zu treffen. Ihr umfassendes Angebot beinhaltet Informations- und Beratungsservices in den drei Sektoren Custom Research, Retail and Technology und Media. Weltweit ist die Nummer 4 der Marktforschungsunternehmen in mehr als 100 Ländern aktiv und beschäftigt über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2008 betrug der Umsatz der GfK Gruppe 1,2 Milliarden Euro. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.gfk.com. Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/gfk_gruppe

Kontakt:

Dr. Norbert Schürgers
Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg
Tel. 0911 231 2051

Dr. Ulrike Schöneberg
Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V. (Srilankahilfe Nürnberg)
www.srilankahilfe-nürnberg.de
Tel. 0911 933 0627